

29. Juli 1931

Liebe Mama!

Nun ist das Semester zu Ende und ich will gleich den ersten Ferientag brauchen, um dir endlich wieder einmal zu schreiben. Seit es das letzte mal geschah fehlte es mir tatsächlich an Atem dazu. Nun liegt freilich auch noch allerhand vor mir, bis ich reisen kann (Examenarbeiten, Briefe, Aufträge...) aber ich kann nun doch einen Augenblick Luft schöpfen und meine Mutter wieder einmal begrüssen.

Ich habe ohne zu schreiben an Allen was dich bewegte, soweit es mir bekannt wurde, sehr teilgenommen. Zunächst und vor Allen an den Entwicklungen in Basel, die nun ja so gelaufen sind, dass den guten Heiner eine neue Zeit der Spannung bevorsteht. Er kann einen wirklich nur dauern, denn erfreulich kann sich die Sache für ihn nun auch beim günstigsten Ausgang kaum mehr stellen. Warum muss nun gerade er solche ermüdende und demütigende Situationen durchmachen oder durch seine so ganz anders wirkende als von ihm gemeinte Art sich zuziehen? Man steht tatsächlich händeringend daneben und wäs nicht, was man sagen soll. Aber ich bin hier freilich nur sehr von ferne im Bilde und weiss eigentlich schon lange nichts Näheres mehr. - Nun hat sich also auch die Angelgenheit Uli geklärt. Der rüstige Knabe hat mir einen bezüglich seiner selbst sehr optimistischen Brief geschrieben. Aber es ist ja für ihn selbst sicher tröstlich, dass er in solcher "Zufriedenheit" durchs Leben gehen darf: eine glückliche Mischung aus der einstigen Heiterkeit Bätis mit Naumannschem Selbstbewusstsein. Wenn nun nur nicht du infolge dieses Besuchs einen so anstrengenden Sommer gehabt hättest. Man sollte dir dergleichen nun wirklich nicht mehr zumuten. Hoffentlich hast du nun eine ruhige und erholende Ferienzeit. Ich weiss ja nicht einmal, ob du sie schon angetreten hast, bin aber froh, dich auf alle Fälle unter den Augen von Trudi zu wissen. Im September (etwa um den 8.) würde ich dann bei dir auf dem Gurten eintreffen und die üblichen 14 Tage unter deiner Obhut zubringen. Ist's recht so? Wie gerne ich komme, weist du schon.

Das Semester ist sehr bewegt gewesen, für mich selbst und wohl auch für viele Studenten. Die Dogmatik bekommt nun in der neuen Fassung auch ein ganz neues Gesicht, mehr Strenge, mehr Auseinandersetzungen nach den verschiedensten Seiten, vor Allen auch mehr biblische und geschichtliche Parallelen. Es wird die grosse Frage meiner zehn nächsten Jahre sein (wenn ich noch so viele zu leben habe) ob und wie ich dieses grosse auf eine ganze Reihe von Bänden berechnete Werk zu Ende führen kann. Für die Ferien habe ich nun das Anselmbuch vor mir, dessen Durchführung im Frühjahr so wüst gestört worden ist und das nun endlich unter Dach kommen sollte, nachdem es von Lempp längst öffentlich angezeigt ist. Wie wollte ich, ich könnte dir dann auf dem Gurten berichten, dass in dieser Hinsicht Alles in Ordnung ist. Wir hatten in meinem Seminar wieder interessante Besuche: von dem durch Fritz Lieb vermittelten Russen Florowski und dann noch bewegter und bewegender, von einem Benediktinerpater aus Marialach, mit dem wir zwei ganze Abende über die Sakramentenlehre sprachen. Am letzten Sonntag Abend aber, da hättest du nun wirklich hier sein sollen. Du wirst die Rolle mit dem Plakat für unsern Schlussabend erhalten haben und nicht weniger überrascht gewesen sein als ich selber! Die Sache war sehr liebevoll ausgedacht und durchgeführt, indem die Studenten mein vor 30 Jahren ausgestrautes Pathos nicht etwa travestierten, sondern mit bald rasseldem bald schmelzender Ernsthaftigkeit einfach zur Geltung brachten, wie ich es mir damals von ferne geträumt haben haben mag. Gerade darum gab es natürlich Stellen von überwältigender Komik bei denen der Beifall bei offener Szene einsetzte und ich selber

fast Tränen lachen musste. Nicht zum Wenigsten bei dem Anelli-Monolog des Helden und bei der Figur der strengen Mutter, die von einer Studentin ausgezeichnet gegeben wurde. Bei der Sterbeszene am Schluss kam es doch etwa drei Minuten lang sogar zu einem echten Eindruck! Und auch die Heldin ("Auf euer Wohl, Herr Ritter!" weisst du noch?) sah eben tatsächlich "entzückend" aus, wie man in Deutschland sagt, sodass es keine Frage ist, dass ich wenn man mir das vor 30 Jahren bereitet hätte, ernstlich Fieber bekommen hätte angesichts solcher Verwirklichung. Es ging mir doch bei allem Humor Alles sehr nahe: ich musste an Papas Studierzimmer denken, in dem das Alles entstanden ist und an meine eigenen unbestimmten Drang in die Ferne und Weite und wie ich ihn an Schiller nährte. Wie weit liegt das zurück. Und dann musste ich der ganzen jubelnden Gemeinde nachher doch sagen, dass man wie sie nun gesehen hätten, seiner Vergangenheit nicht entlaufen könne, dass ich irgendwie auch heute noch derselbe sei und dass vom Himmel aus gesehen die Dogmatik und "Freiheit und Liebe" sicher durchaus auf einem Tische lägen. Hätte ich gewusst, dass das komme, wirklich ich würde dich beschworen haben, das Reislein zu machen und dieser Auferstehung des Klavierreglements beizuwohnen. Aber es wurde mir bis zuletzt verheimlicht und brach einfach über mich herein.

Die Pläne für unsere Ferien sind unendlich lange hin und her erwogen worden. Nun aber ist Alles im Gang und so dass Alle zufrieden und froh sind. Markus tritt die Reise nach dem Süden eben jetzt per Velo an, natürlich wird er streckenweise mit der Bahn fahren. Er hatte es sich ausgeben, in dieser Weise einmal auf eigene Faust losfahren zu dürfen. Matthisli geht also nach Lindau, Hansjoggeli nach München, Nelly und Fränzeli, nach unständlichsten Ueberlegungen schliesslich ins Tirol, wohin dann auch Mama Hoffmann kommt und Lollo und ich wie gewohnt aufs Bergli, unter Mitnahme der Schreibmaschine und des Anselmapparates, aber sicher auch zu guter Erholung. Jedermann hat sie jetzt nötig und jedermann freut sich entsprechend.

Von unsern häuslichen Zuständen, die dich wohl auch je und je beschäftigen, ist zu sagen, dass sie sich -unbeschrieben!- diesen Sommer ruhiger und freundlicher gestaltet haben, als vielleicht je zuvor, dass wir jedenfalls in guter -innigkeit jetzt auf eine Weile auseinander gehen, um für Alles neue Kräfte zu schöpfen. Es hängt gewiss damit zusammen, dass diesen Sommer eben auch die Arbeit anstrengender war, als seit langen, sodass gar keine Zeit war, sich allzuviel mit dem Persönlichen zu beschäftigen.

Vom Sonntag an würde mich also ein Brief von dir auf dem Bergli treffen und erfreuen. Wir werden in Basel vermutlich mit dem Auto abgeholt werden, dann rasch bei Thurneysens hereinschauen und uns überzeugen, ob Markus inzwischen programmässig dort eingetroffen ist und dann am Samstag Abend auf jener Insel des Friedens eintreffen. Erika Klippers, die du ja auch kennst, hat sich leider hier einer schweren Operation unterziehen müssen und kann darum nicht wie vorgesehen auch mit kommen. Sie geht im Winter nach Bethel an eine Schule und wird uns hier sehr fehlen.

Genug für diesmal. Ich muss mich noch den 10 dicken Examenarbeiten und vielen, vielen Briefen zuwenden. Morgen früh brechen Nelly, Fränzeli, Stöffeli und Hansjoggeli auf, am Freitag Matthisli, am Samstag also wir und (in der Richtung Hannover) die beiden Mädchen. Morgen Donnerstag Abend werden noch einmal 20 Studenten zu einem allerletzten Abschiednehmen da sein. - Lollo sitzt drüben und bringt Anmerkungen zur Dogmatik in Ordnung. Sie kann jetzt besser Hebräisch als ich, hat mit dem Griechischen mit Erfolg begonnen und lässt dich herzlich grüssen. Nelly ist beim Packen. Auch die Familie Lieb ist in vollem Aufbruch begriffen. Wie viel werde ich dir mündlich zu erzählen haben! Sei inzwischen samt der ganzen Schwarztorstrasse aufseufzend und doch froh begrüsst von deinem